

Dozent stimmt gegen eigene Schule

Landratspräsident Urs Hess (SVP) stellt sich offen hinter die Kritik an der Fachhochschule

Von Peter de Marchi

Liestal. In einer Pattsituation gab Landratspräsident Urs Hess (SVP) den Ausschlag. 42 Landrätinnen und Landräte wollten das Globalbudget der Fachhochschule an die Regierung zurückweisen, 42 wollten es genehmigen. Hess stimmte für Rückweisung. Damit verweigert der Kanton Baselland der Fachhochschule zusätzliche 30 Millionen Franken für die nächsten drei Jahre. Ein Detail, das erst jetzt, eine Woche nach der Abstimmung durchsickerte: Urs Hess ist selber Dozent an der Fachhochschule in Muttenz, er hat ein kleines Pensum von vier Lektionen an der Hochschule für Bau, Architektur und Geomatik.

«Das war kein parteipolitischer Entscheid», sagt Urs Hess. Er teile die Kritik, die im Laufe der Landratssitzung an der Fachhochschule laut geworden war. Auch für Hess wird an der Fachhochschule zu wenig effizient gearbeitet. Die Bildung dürfe uns etwas wert sein, die Fachhochschule müsse hoch gehalten werden, aber es gebe auch Missstände. Zu viel Geld fliesse in die Verwaltung, Geld, das eigentlich den Studierenden zugutekommen sollte. «Der Apparat ist viel zu gross», ist Hess überzeugt.

Nach dem Studium stellenlos

Auch die anderen Kritikpunkte aus den Reihen der SVP, der FDP und der Grünen teilt Hess. Die Masterlehrgänge, die parallel zur Universität geführt werden, würden zu viel Geld verschlingen. Fächer seien im Angebot mit Studierenden, die nach ihrem Abschluss keine Stelle finden. Demgegenüber seien die Studentenzahlen bei den technischen Lehrgängen rückläufig. In diesen Bereichen müsse etwas getan werden, müsse auch Geld investiert werden. «Ich sehe schliesslich etwas in diesen Betrieb rein.»

Offene und klare Worte des Landratspräsidenten. Aber hätte er als Dozent an der Fachhochschule bei der Schlussabstimmung im Landrat nicht in den Ausstand treten müssen? Das berufliche Engagement von Urs Hess an der Fachhochschule sei kein Grund, bei diesem Geschäft in Ausstand treten zu müssen, sagt Landschaftsrevisor Walter Mundschein. Gewisse Parlamentarier müssten sonst bei jedem zweiten Geschäft in Ausstand treten.

Diese Einschätzung teilt auch SP-Parteisekretär Ruedi Brassel. Die SP hatte sich einstimmig gegen die Rückweisung des Globalbudgets an die Regierung gewehrt. Hätte Urs Hess gegen die Rückweisung gestimmt, dann



wäre seine Befangenheit erst recht zum Ausdruck gekommen, sagt Brassel. Er hätte höchstens im Landrat seine Verbundenheit mit der Fachhochschule offenlegen können, zumal ja die SVP ständig auf eine radikale Ausstandsregelung poche. Brassel findet es dennoch etwas merkwürdig, wenn sich jemand so illoyal gegenüber seinem Arbeitgeber verhält.

Die Arbeitskollegen, organisiert im Verband der Fachhochschuldozierenden Nordwestschweiz, können dem Entscheid des Landrates gar kein Verständnis entgegenbringen – auch nicht den Argumenten ihres Kollegen Urs Hess. In den Leistungsvereinbarungen der Fachhochschule Nordwestschweiz sei ein Mehrfaches an zusätzlichen Aufgaben gefordert und auch umgesetzt worden, als dies durch die Kantone gegenfinanziert werde, sagt Verbandspräsident Norbert Hofmann.

Weniger Qualität

Die politisch geforderte Effizienzsteigerung lasse sich nicht mehr leisten: Während 41 Prozent mehr Studierende als vor fünf Jahren an der Fachhochschule Nordwestschweiz studieren, seien nur 16 Prozent mehr Dozierende angestellt worden, sagt Hofmann weiter. Sparen könne jetzt nur noch Qualitätsabbau heissen. Zum Abstimmungsverhalten von Hess gibt sich Hofmann sehr zurückhaltend: «Der Landratspräsident musste an diesem Tag zwei Hüte tragen, den parteipolitischen und den des Dozenten.» Den Landrat ermuntern die Dozenten dazu, seinen Entscheid zu überdenken und der Schule ein moderates Wachstum zuzugestehen.

Wenig Verständnis kann Peter Schmid, der Präsident des Fachhochschulrates, dem Landratspräsidenten entgegenbringen. Er stimmt zu, dass Hess nicht in den Ausstand treten musste. Es handle sich vor allem um eine Frage des Stils. Hess werde gegenüber seinen Kolleginnen und Kollegen viel zu erklären haben. «Es ist das demokratische Recht von Urs Hess, der Fachhochschule zu schaden, und es ist mein demokratisches Recht, dafür keinerlei Verständnis zu haben.»

Klare Worte. Urs Hess hält den Apparat der Fachhochschule für viel zu gross. Foto Dominik Plüss

SVP reisst sich nicht um Schäfli

FDP-Landrat krebst zurück

Von Alessandra Paone

Liestal. Freunde hat sich der freisinnige Landrat Patrick Schäfli mit seiner Tirade gegen die FDP nicht gemacht – und nicht nur in seiner eigenen Partei (siehe BaZ von gestern). Auch in der SVP scheint der Aufstand des Pratters nach seinem schlechten Resultat bei den Nationalratswahlen nicht gut angekommen zu sein. Dies, obwohl der rechtskonservative Schäfli in der Vergangenheit, aber auch während der Wahlen immer wieder Sympathien für die SVP bekundet hat.

Man lege «keinen Wert darauf», Schäfli als neues Mitglied in der landrätlichen SVP-Fraktion aufzunehmen, ist aus SVP-Kreisen zu hören. In der Vergangenheit habe man ihm mehrmals konkret angeboten, zur SVP zu wechseln und somit auch Fraktionsmitglied zu werden. Schäfli habe das Angebot aber immer ausgeschlagen. Und das Getöse, das er jetzt produziere, sei «absolut lächerlich». SVP-Fraktionschef Thomas de Courten wollte gestern zum Fall Schäfli keinen Kommentar abgeben. Einzig: «Sollte ein Parteiwechsel wirklich zur Debatte stehen, wird die Fraktion als Ganzes entscheiden, ob man ihn aufnimmt oder nicht.»

Auf der Suche nach dem Verräter

Patrick Schäfli selbst streitet ab, jemals ein Angebot von der SVP erhalten zu haben. Überhaupt sei ein Parteiwechsel nie infrage gekommen. Auch jetzt nicht, behauptet der Politiker. Er wolle zuerst die Wahlergebnisse analysieren und herausfinden, wer ihn gewählt oder eben nicht gewählt hat. «Es ist sicher nicht so, dass ich aus Verzweiflung wahllos Parteien anfrage, ob sie mich aufnehmen», betont Schäfli.

Die Aufregung um seine Person ärgert den FDP-Landrat: «Die ganze Geschichte wird zu heiss gekocht.» Noch mehr ärgert Schäfli aber, dass eine E-Mail, in der er seiner Wut über die FDP freien Lauf lässt, «illegal» an die Medien weitergeleitet wurde. Er sei immer noch dabei, herauszufinden, wer ihn verraten habe. Diese E-Mail sei nur an drei Pratter FDP-Mitglieder gegangen, die daran seien, Kandidaten für die anstehenden Gemeindevahlen zu rekrutieren.

Patrick Schäfli wird als unbequemer Zeitgenosse und Querulant kritisiert. Genauso wie sein Vater, Felix Schäfli. Dieser sorgte in der Vergangenheit in seiner Wohngemeinde Hersberg immer wieder für rote Köpfe. Das Fass zum Überlaufen brachte er 2008, als er kurz vor den kommunalen Gesamterneuerungswahlen eine Flugblattaktion gegen den Gemeinderat startete, und dieser darauf wutentbrannt in corpore zurücktrat. Weil es der Gemeinde nicht gelang, den Gemeinderat zu bestellen, ordnete der Kanton – erstmals in der Baslerbieter Geschichte – eine vorübergehende Zwangsverwaltung an.

ANZEIGE

in-tuition
Fördern nach Fähigkeiten

Effizient lernen.

Resolution gegen das Sparpaket

Über 800 Staatsangestellte nehmen an einer Protestaktion teil

Von Rolf Zenklusen

Muttenz. Mit Luftballonen, Transparenten, Pfiffen und Buhrufen protestierten gestern Abend über 800 Staatsangestellte gegen das kantonale Entlastungspaket EP 12/15. Die Sparvorschläge der Regierung würden neben der breiten Öffentlichkeit vor allem auch Kinder, Jugendliche und sozial Benachteiligte treffen, kritisierten die Demonstranten. Das EP füge dem Ruf des Kantons Baselland als Arbeitgeber und nachhaltigen Investors «grossen und auch langfristigen Schaden zu, steht in einer Beschlus-

rinnen- und Lehrervereins Baselland (LVB) zusammen. «Das Sparpaket bedeutet im Bildungswesen einen Leistungsabbau», unterstrich LVB-Präsident Christoph Straumann, während seine Kollegen Ballone mit der Aufschrift «Effizienzsteigerung = heisse Luft» in die Höhe hielten.

Mit den vorgeschlagenen Schülerschiebungen und grösseren Klassen auf Stufe Sek I seien die Bildungsziele nicht mehr zu erreichen, fuhr Straumann fort. Die «Gute Schule Baselland» verliere an Attraktivität, das schade auch dem Wirtschaftsfaktor der

surium von Einzelmassnahmen; eine nachhaltige Strategie könne sie darin nicht erkennen. «Es ist zu befürchten, dass wir in wenigen Jahren ein nächstes Sparpaket schnüren müssen.»

U-Abo in Gefahr

Der Verkehrsclub (VCS) und der WWF beider Basel sowie der Baslerbieter Heimatschutz haben sich mit den Demonstranten solidarisiert. Simon Trinkler vom VCS sieht den Grundpfeiler des öffentlichen Verkehrs in Gefahr, weil die Regierung angekündigt hat, beim U-Abo die Tarifgebühren zu senken.

ANZEIGE

PARFUMERIE
HYAZINTH
einzigartige Duftwelten

Ihren persönlichen Duft zu finden, ist unsere Passion – wir nehmen uns diese Zeit gerne